

Über unsere Mitreisenden, das Zelten und die Gefahr durch Tiere

Oft fragen uns Leute, ob sie denn geeignete Mitreisende für unsere Afrikareisen wären. Sie haben Sorge, dass sie zu alt oder zu jung sind, dass es mit der Gruppe schwierig sein könnte, dass das campen nichts für sie ist und last but not least, dass die Tiere ihnen Schaden zufügen könnten.

Wir möchten euch deshalb gerne ein wenig statistisches Material über unsere Mitreisenden an die Hand geben und etwas zum zelten und den Tieren sagen.

Unsere Mitreisenden:

Im Laufe der letzten Jahre sind mit uns Menschen im Alter zwischen 12 und 81 Jahren mitgereist.

Ca. 40 % unserer Mitreisenden sind zwischen 20 und 45 Jahre alt, ca. 40 % zwischen 45 und 65 Jahre, 10 % unter 20 Jahren und 10 % über 65 Jahre

Ca. 60 % unserer Mitreisenden sind Frauen

Unsere Mitreisenden üben folgende Berufe aus (nicht vollständig):

LehrerInnen (größte berufliche Einzelgruppe unter den Mitreisenden)

Gesundheitsberufe (Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger, Apothekerin, Tierarzt)

Grafikerinnen und Drucker

Flugbegleiterinnen und Lokführer

Selbstständige (Notar, Bestattungsunternehmerin, Handel, Fotografen, Friseurin)

Biologen (auch Mikrobiologie)

SchülerInnen und StudentInnen

Rentner und Rentnerinnen

Weitere Angestellte des öffentlichen Dienstes und der Privatwirtschaft (Insgesamt größte Gruppe, umfasst aber sehr viel verschiedene Bereiche, wie Angestellte im Jugendamt, Hoch- und Tiefbau, Sozialamt, Finanzamt, Politik, Verteidigungsministerium, Controlling, Banken, Informatiker, Ingenieure, usw.)

Ihr seht, ein breitgefächertes Spektrum. Jede und jeder ist herzlich willkommen!

Das Miteinander:

Wichtig ist, dass es eine Bereitschaft gibt sich auf die (maximal 5) weiteren Mitreisenden und uns zwei Tourguides einzulassen. Da man viel Zeit miteinander verbringt, ist es schön etwas von sich zu erzählen, aber auch Interesse den anderen entgegenzubringen.

Schön ist es, wenn man dem anderen hilft beim Zeltauf- und abbau. Erfahrungsgemäß haben es Pärchen oder Familien einfacher, da sie automatisch sich gegenseitig helfen und unterstützen, Einzelreisende sagen manchmal nichts, könnten aber Hilfe gebrauchen. Aufmerksamkeit ist hier ganz große Klasse und macht die gemeinsame Zeit viel schöner. Das Gleiche gilt auch beim Ab- und Aufladen des kompletten Equipments bei Ankunft bzw. Abreise an einem Platz. Auch der Jochen und ich freuen uns hier über Hilfe. Gemeinsam geht es ruckzuck.

Nicht jeder mag Gemüse schälen oder schneiden, manche übernehmen gerne den Abwasch und schauen beim Kochen zu. Das ist alles ok, wichtig ist nur, dass nicht einzelne quasi alles machen und andere nur einmal in der Woche auf die Idee kommen mitzuhelfen. In der Regel sind dies die Punkte, die am schnellsten zu Unmut in einer Gruppe führen. Häufiger gilt dies für männliche als für weibliche Mitreisende (Natürlich kennen wir einige männliche Ausnahmen!!). Männer: Ihr dürft

euch bei diesen Tätigkeiten gerne auch angesprochen fühlen. Ihr könnt es!

Umgekehrt gilt: Sollten die Fahrzeuge ein Problem haben und wir eure Hilfe benötigen, dürfen auch gerne Frauen mit Hand anlegen. Keine Sorge, dazu muss man nicht immer Fachwissen haben. Manchmal braucht es einfach nur noch eine zusätzliche Hand.

Wenn jemand von sich selber weiß, dass sie/er morgens länger braucht, um mit der Morgentoilette fertig zu werden oder einen Kaffee zu trinken, sollte dies bitte beim aufstehen berücksichtigt werden. Bei einer Morgen-Pirschfahrt kommt es manchmal entscheidend darauf an, früh loszukommen (z.B. wenn man die nächtlichen Jäger noch antreffen möchte). Deshalb sollte auch jede/r in der Gruppe zum genannten Abfahrtstermin fertig sein. Notfalls muss man mal früher aufstehen, wenn man es anders nicht schafft. Für Leute, die abmarschfertig sind, kann es zu Ärger führen, wenn sie wiederholt 20 Minuten oder länger auf andere warten müssen. Diese Selbsteinschätzung des eigenen Tempos ist eine ganz wichtige Sache. Konflikte drehen sich fast immer um das Mithelfen im Camp oder um unterschiedlich Zeitempfinden.

Wenn diese Punkte gut berücksichtigt werden steht einer harmonischen Reise eigentlich nichts mehr im Wege.

Die Gefahr durch Tiere:

Wir zelten und wir lieben es uneingezäunt in Nationalparks zu zelten. D.h. auf unsere Plätze können meist alle Tiere, groß oder klein, kommen, die es in der jeweiligen Umgebung auch gibt. Wir, als eure Guides können auch nicht die Elefanten, Löwen, Hyänen, Nilpferde, usw. davon abhalten. Aber wir können allen Gruppenteilnehmern Regeln an die Hand geben, die Risiken extrem klein werden lassen. Grundsätzlich gilt: Vor Schlangen und Skorpionen muss man im afrikanischen Frühjahr und Sommer (d.h. ab September) deutlich mehr in Acht nehmen als im Winter (ab Mai), wo man diese Tiere selten bis gar nicht antrifft. Geschlossenes Schuhwerk ist hier die halbe Miete (auch Sandalen können vorne geschlossen sein!). Vor Mücken schützt man sich durch Salben, eingesprühte Klamotten und entsprechender Prophylaxe (Malaria). Unsere Zelte haben Gazes an den Fenstern und am Eingang. Wer sich an die allgemeine Vorgabe hält: niemals das Zelt offen stehen zu lassen, hat in 99,9 % der Fälle ein absolut tierfreies Zelt. Etwas, dass man in Gästehäusern oder (sofern existent) Hotels so nicht erwarten kann!

Große Wildtiere benötigen ganz unterschiedliches Verhalten. Grundsätzlich gilt: Ruhe bewahren und sich bewusst sein, dass man normalerweise nicht auf dem Speiseplan von Raubwild steht, dass Elefanten und Nilpferde Pflanzenfresser sind und dass alles Verhalten, was auch einen Menschen vor anderen Menschen erschrecken lässt, auch gegenüber Tieren unterlassen werden soll (Hektik, aufschreien, rennen, etc). Wirklich brenzlige Situationen sind extrem selten. Das Risiko in Deutschland von einem Auto überfahren zu werden, wenn du das Haus verlässt, ist um ein Vielfaches größer!

Damit insgesamt das Risiko kleingehalten werden kann, ist es wichtig, dass ihr auch auf uns hört (Z.B. gibt es Situationen, wo man einfach nicht aus dem Auto aussteigen sollte oder am Zeltplatz alle zusammenrücken sollten). Dies setzen wir bei einer Mitreise voraus.

Bislang ist noch keinem Mitreisenden jemals ein Unfall mit einem Tier passiert (auch nicht in Form einer Malaria).